

# „Eine solche Geschichte muss erzählt werden“

Von Regisseur und Produzent Pepe Danquart

Ich habe lange nach einem Stoff gesucht, der mich in seiner emotionalen und geschichtlichen Dimension so bewegt, dass bereits beim Lesen der Vorlage die Herzfrequenz sich erhöht und einem klar wird, dass hier nicht nur ein weiterer gut gemachter Unterhaltungsfilm ins Kino kommen wird, sondern eine außergewöhnliche und tief bewegende historisch wahre Geschichte erzählt werden kann. Ein Film, der jede Mühe wert ist, der jedes Risiko lohnt, um ihn zu realisieren. Ein Film, der die Chance hat im kollektiven Gedächtnis derer zu bleiben, die ihn sehen werden. Diese Herausforderung habe ich gesucht und gefunden.

Ich spreche von dem Tatsachenroman „Lauf, Junge, lauf“ von Uri Orlev, der als Jugendbuch ein Weltbestseller wurde und dessen Verfilmung mir der Autor des Buches vertrauensvoll übertragen hat. Die Geschichte des 8-jährigen Jurek, der 1942 aus dem Warschauer Ghetto flüchtet, nachdem er seine Familie nach einer „Aktion“ nicht wieder finden kann und dann die folgenden drei harten Kriegsjahre in den Wäldern und Dörfern um Warschau herum überlebt, der gejagt und gefangen, der verraten und dem geholfen wird. Der im Wald lernt zu überleben, den harten Wintern zu trotzen. Ein kleiner Junge, den weder Hunger noch Krankheiten umzubringen vermögen. Der seine jüdische Identität des Überlebens willens aufgibt und nach und nach verliert, um sie dann am Ende seines abenteuerlichen Überlebenskampfes, bei dem er seinen rechten Arm verlieren wird, doch wieder zu finden.

Eine Huckleberry Finn'sche Reise eines kleinen Jungen durch die härtesten Kriegsjahre in Polen, die, hätte man sie sich ausgedacht, als nicht glaubhaft abgetan worden wäre. So unwahrscheinlich war das reale Geschehen. Der kleine Junge aber überlebte und erzählt noch heute – 80jährig – die Geschichte jenen, die es hören wollen. Und ich möchte sie mit meinem Film möglichst vielen näher bringen, die sie bisher nicht kannten. Eine solche Geschichte muss erzählt werden.

Denn was schildert dieses Buch mit dem Charakter eines Abenteuerromans? Die Odyssee eines Jungen, der quasi über Nacht erwachsen werden muss, um zu überleben und dabei doch Kind bleibt. Die schonungslose Brutalität eines jeden Krieges mit seinen Verrätern, Kollaborateuren und Kriegsgewinnern.

Erzählt wird aber auch von jenen, die im Zeichen des systematischen Morden's als Menschen über sich hinauswachsen, als sie unter Todesandrohungen jenen halfen, die ohne sie nicht überlebt hätten. Es waren nicht nur die Schindler's oder John Rabe's, eingebunden im Gefüge der Macht, sondern einfache namenlose Bauern, die einem in den Wäldern lebenden jüdischen Jungen das Überleben möglich machten. Das systematische Morden, die Shoah, das barbarische Treiben der Nazis wird – in der Spiegelung der Geschichte dieses kleinen, einarmigen jüdischen Jungen in den Wäldern und Dörfern um Warschau herum – in jedem Bild mit erzählt.

Diese Erzählperspektive macht Yoram Fridmans Geschichte zu einem Dokument der Menschlichkeit, wie wir sie aus dem Tagebuch der Anne Frank kennen oder aus Imre Kertesz' „Roman eines Schicksalslosen“. Der äußere abenteuerliche Erzählstrang wird begleitet vom inneren Konflikt des Jungen, der, um zu überleben, seine jüdische Identität zugunsten einer polnischen katholischen Waisenkind-Legende aufgeben muss. Über die Jahre seines Überlebenskampfes verliert er die Erinnerung an seine Geschwister, das Gesicht seiner Mutter verschwindet und er findet Schutz und Geborgenheit in der familiären Nächstenliebe polnischer katholischer Bauernfamilien. Dieser innere Konflikt der persönlichen Identitätsfindung ist eine weitere Klimax am Ende des Films, der meines Erachtens bisher noch nie so eindringlich geschildert wurde. Beide Erzählstränge zusammen – die äußeren Abenteuer im Wald und den Dörfern, wie der schleichende Identitätsverlust seines Ichs – übten auf mich vom ersten Augenblick an eine große Faszination aus.

Eine der großen Aufgaben in der filmischen Realisierung dieser Geschichte war es, beiden Aspekten gerecht zu werden. Eine Schlüsselstelle des Films ist, als der Vater sein Leben opfert, um das seines Sohnes zu retten. Bevor dies geschieht, flüstert er hastig Worte, die für mich wie ein Leitmotiv für die ganze Erzählung stehen: „Du musst stark sein und tapfer! Du musst es schaffen! Du musst überleben, hörst du! Gib niemals auf! Sruлик, du musst deinen Namen vergessen. Aber selbst, wenn du alles vergisst, deinen Namen und vielleicht sogar Mutter oder mich: Du darfst nie, du darfst niemals in deinem Leben vergessen, dass du ein Jude bist, hörst du!“

Mit LAUF JUNGE LAUF möchte ich eine ergreifende authentische Geschichte ohne Pessimismus erzählen. Die Geschichte des Sruлик-Jurek-Yoram Fridmans.